



Die Vergütung der Psychotherapie

MARCEL BOLLER*

Die Vergütung der Psychotherapie durch die Grundversicherung befindet sich im Umbruch. Nachdem über Jahre das Delegationsmodell angewandt wurde, will der Bundesrat nach entsprechender Petition durch die Verbände das Vergütungsmodell abändern. Neu sollen auch psychologische Psychotherapeuten und -therapeutinnen als selbstständige Leistungserbringer Therapien anbieten können. Der Vorschlag des Bundesrats und die damit einhergehende Diskussion werden vorliegend zum Anlass genommen, um das bisherige und das avisierte Modell darzustellen. Insbesondere zeigt der Beitrag auf, wo die juristischen Tücken der bisherigen Aufgabenteilung zwischen Ärztinnen und Ärzten sowie psychologischen Psychotherapeuten und -therapeutinnen liegen. Gleichzeitig wird ein Ausblick auf die allfällige Neuregelung der Vergütung und die künftigen Problemstellungen gewagt.

De grands changements attendent le remboursement de la psychothérapie par l'assurance obligatoire des soins. Le modèle de la délégation, appliqué depuis des années, est voué à disparaître. Donnant suite à une pétition en ce sens des associations, le Conseil fédéral entend adopter un nouveau modèle de prise en charge. Désormais, les psychologues-psychothérapeutes pourront proposer des thérapies en qualité de fournisseurs de prestations indépendants. Le projet du Conseil fédéral et la discussion afférente donnent l'opportunité de présenter le modèle actuel et son futur remplaçant. La contribution souligne en particulier les aspects juridiquement problématiques de la répartition actuelle des compétences entre médecins et psychologues-psychothérapeutes. Elle fournit aussi une perspective sur le potentiel nouveau modèle de prise en charge et les problématiques futures.

Inhaltsübersicht

- I. Vorbemerkungen
- II. Psychotherapie als kassenpflichtige Leistung
 - A. Grundlagen
 - B. Rechnungsstellung nach TARMED
 - C. Vorgaben der Kantone
- III. Zum Delegationsmodell
- IV. Zum Anordnungsmodell
- V. Juristisches Augenmerk
 - A. Ärztliche Diagnose
 - B. Steuerrechtliche Aspekte
 - C. Kontrolle bei ärztlicher Anordnung
- VI. Zusammenfassung

I. Vorbemerkungen

Derzeit wird in der Öffentlichkeit intensiv über die Vergütungsformen der Psychotherapie diskutiert.¹ Hintergrund bildet die am 11. März 2019 bei der Bundeskanzlei eingereichte Petition «Hürden abbauen – Behandlung psychischer Krankheiten sicherstellen».² Zusammengefasst verlangt die Petition die Gleichstellung der Leis-

tungserbringer und damit verbunden die Einführung des Anordnungsmodells. Bisher gilt gemäss Praxis und Rechtsprechung das Delegationsmodell, was psychologische Psychotherapeuten und -therapeutinnen als selbstständige Leistungserbringer in der Grundversicherung ausschliesst. Zwar wurde auf Gesetzesstufe mit dem Psychologieberufegesetz³ am 1. Mai 2012 die Aus- und Weiterbildung der psychologischen Psychotherapeuten und -therapeutinnen schweizweit harmonisiert. Von einer Integration als selbstständige Leistungserbringer wurde bis anhin jedoch abgesehen.⁴

* MARCEL BOLLER, Dr. iur., Rechtsanwalt, Wenger & Vieli AG, Zürich.

¹ Vgl. dazu etwa die Gastkommentare in der Neuen Zürcher Zeitung von ERICH SEIFRITZ, Schlechtere Versorgung zu höheren Kosten, NZZ vom 9.4.2019, 10, und YVIK ADLER/STEPHAN WENGER, Bessere Versorgung zu tieferen Kosten, NZZ vom 16.4.2019, 9.

² Medienmitteilung der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen vom 11. März 2019, Internet: https://www.psychologie.ch/sites/default/files/media-files/2019-03/medienmitteilung_fsp-petition-uebergabe_de.pdf (Abruf 19.8.2019).

³ Bundesgesetz vom 18. März 2011 über die Psychologieberufe (PsyG; SR 935.81).

⁴ Vgl. die Antwort des Bundesrats in der Interpellation 18.3446 Marchand-Balet, «Anordnungsmodell für Psychologinnen und Psychologen». Der Bundesrat befasste sich zudem in zahlreichen weiteren Vorstössen mit der delegierten Psychotherapie: 16.3060 Eder, «Die Behandlung psychischer Krankheiten in der Grundversicherung weiterhin gewährleisten»; 18.3864 Kälin, «Wechsel zum Anordnungsmodell für psychologische Psychotherapie (Aufnahme in die Grundversorgung)»; 18.3946 Weibel, «Zugang zu psychologischer Psychotherapie in allen Sozialversicherungen gewährleisten»; 18.4016 Marchand-Balet, «Psychische Gesundheit. Versorgungs- und Angebotsmangel. Was unternimmt der Bundesrat dagegen, und was tut er, um der Bevölkerung den Zugang zur Behandlung zu gewährleisten?»; 18.4187 Marchand-Balet «Was will der Bundesrat dagegen unternehmen, dass die vom Psychologieberufegesetz garantierte Qualitätssicherung durch das noch geltende Delegationsmodell zunichtegemacht wird?»; 19.3245 Marchand-Balet, «Wechsel zum Anordnungsmodell für Psychologinnen und Psychologen. Wie gedenkt der Bundesrat bei seiner Kostenanalyse den erheblichen indirekten Einsparungen Rechnung zu tragen?».